Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Berlin 18.3.2012
PRESSEMITTEILUNG

Museumsinsel Berlin
Neues Museum
Bodestr. 1-3, 10178 Berlin-Mitte

Zur Ausstellung „Der Berliner Skulpturenfund. ‚Entartete Kunst' im Bombenschutt" werden neue Forschungsergebnisse zu den Fundumständen und den Funden vorgestellt.
Die Ausstellung endet am 18. März 2012 in Berlin.

Liste der neu identifizierten Skulpturen
TextautorInnen: Nadine Bauer, Mayarí Granados, Meike Hoffmann, Andreas Hüneke, Julia Zietlow,

KÜNSTLER UND KÜNSTLERINNEN

Karl Ehlers
Hollenbeck 1904 – 1973 Detmold
Ab 1921 Studium an der Kunstgewerbeschule in Essen, 1923 Wechsel an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, dort zwei Jahre Meisterschüler von Hubert Netzer. 1930 – 1936 Lehrer an der Gewerblichen Berufsschule Hamborn, Gründung einer Steinmetzklasse. 1937 Erhalt des Staatsstipendiums „Vier Maler – Vier Bildhauer" der Staatlichen Kunstakademie Kassel. Im gleichen Jahr zwei Werke aus der Städtischen Kunstsammlung in Duisburg als „entartet" beschlagnahmt. Ab 1940 Kriegsdienst, bis 1948 in russischer Gefangenschaft. Danach in Detmold wohnhaft. 1957 – 1970 Leiter der Bildhauerabteilung der Werkkunstschule Münster.

Mädchen mit Traube, 1933
Bronze / Höhe: 43 cm
Das *Mädchen mit Traube* von 1933 stammt aus dem Frühwerk des Bildhauers Karl Ehlers. Ehlers Arbeiten zeichnen sich durch eine reduzierte, klare Formensprache aus. Die menschliche Figur ist in konsequenter Art und Weise auf den wesentlichen Ausdruck gebracht worden.
Der schlanke Halbakt ist in einer ruhigen Haltung, auf beiden Beinen stehend dargestellt. Der Unterkörper ist bis zur Taille von einem geraden, langen Rock bedeckt. Der Kopf ist stark in den Nacken gelegt, der Blick geht nach oben in die Ferne. Um den Hals trägt die Figur eine Perlenkette. Die Arme sind gleichförmig angewinkelt und halten eine nach unten hängende Traube. Insgesamt wirkt die Figur sehr streng und statisch.
Die Skulptur wurde 1937 in der Städtischen Kunstsammlung Duisburg beschlagnahmt und war 1939 in Kommission in der Kunsthandlung Karl Buchholz, wurde aber an das Reichspropagandaministerium zurückgegeben.

Richard Haizmann
Villingen 1895 – 1963 Niebüll
Freiwilliger Kriegsdienst, 1917 französische Gefangenschaft. Nach Entlassung 1920 als Volontär in der Galerie des Kriegskameraden Herbert von Garvens in Hannover. 1923 Eröffnung einer eigenen Galerie in Hamburg. 1924 Beginn der künstlerischen Tätigkeit, darin nachhaltig gefördert durch den Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe,

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Max Sauerlandt. Erste künstlerische Erfolge und auch internationale Ausstellungen. Im „Dritten Reich“ als „entartet“ verfemt. 1934 Übersiedlung nach Niebüll. Auf der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ wurden mehrere Arbeiten diffamiert.

Figur, 1929
Marmor / ursprüngliche Höhe: 73,5 cm
Die unbetitelte Figur von Richard Haizmann kam unmittelbar nach ihrer Entstehung in das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg, in dessen Sammlung Ende der 1920er Jahre zahlreiche Werke des Künstlers aufgenommen wurden.
Ihre schwer greifbare Form machte die Skulptur vor allem im Rahmen der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ bekannt, auf der sie nach ihrer Beschlagnahme diffamiert wurde. Während die anschließende gleichnamige Wanderausstellung 1938/39 in Stettin gastierte, rief man die Besucher zur Spekulation um das zugrunde liegende Motiv auf. Erwin Heizmann beschreibt im Werkverzeichnis die Figur als Skulptur, die in einer dreimal knickenden Schlangenbewegung zu vier Abschnitten steil ansteige, wobei der zweite, kurze Abschnitt die geringste Materialstärke aufweise. An eben jener schmalen Stelle zerbrach die Figur schließlich, sodass heute lediglich der obere Teil erhalten ist.

Will Lammert
Hagen (Westfalen) 1892 – 1957 Berlin
1906 – 1910 Ausbildung in einer Bildhauerwerkstatt in Hagen (Westfalen). Bekanntschaft mit dem Künstlerkreis um Karl Ernst Osthaus. 1910 in den Ateliers von Moissey Kogan und Rudolf Bosselt tätig. 1911 – 1914 Studium an der Kunstgewerbeschule in Hamburg , zwischenzeitlich in Paris. 1918 an der Fachschule für Keramik in Höhr bei Koblenz, anschließend freischaffend in Hagen. In Ausstellungen der Künstlergruppe „Das junge Rheinland“ vertreten. Ab 1922 in Essen, dort 1924 – 1927 Aufbau und Leitung der Keramikwerkstatt. 1934 Emigration nach Moskau. Von dort 1941 nach Kasan an der Wolga verbannt. Rückkehr und Übersiedlung nach Berlin 1951.

Sitzendes Mädchen, 1913
Steingut / ursprüngliche Höhe: 28 cm
Das *Sitzende Mädchen* ist eines der frühesten Werke von Will Lammert. In ihrer Gestalt, dem schlanken Körper und der offenen Haltung entspricht die Figur zahlreichen Darstellungen von Lammerts Lehrer Moissey Kogan. Will Lammert schuf auf einer unebenen Plinthe den mädchenhaften Frauenakt, der sich scheinbar in Bewegung befindet. Aus der Ruhe eines Schneidersitzes erhebt sich das linke Bein. Während die Arme weit vom Körper abgespreizt sind, werden die Hände wieder an Unterleib und Oberschenkel geführt. Zwischen dem Torso und den Gliedmaßen entstehen so große Freiräume. Mit den kleinen, spitzen Brüsten und dem von kindlichem Gesicht und Dutt geprägten Kopf wirkt die ohnehin zarte Figur besonders verletzlich. Als Fragmente blieben Teile der Plinthe mit den Füßen der Figur, des Torsos und der Arme erhalten. Das Herkunftsmuseum ist unbekannt.

Karel Niestrath
Bad Salzuflen 1896–1971 Hagen

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Ausbildung zum Holzbildhauer. Anschließend Kriegsdienst, von diesem 1917 verletzt zurückgekehrt. Danach Studium an der Werkkunstschule Bielefeld, später an der Dresdner Akademie. Ab 1924 in Hagen (Westfalen) ansässig. Arbeiten vor allem zu Themen des Ersten Weltkriegs. Diffamierung während des „Dritten Reichs“, Beschlagnahmen aus öffentlichen Sammlungen in Hagen, Münster und Witten. Nach 1947 Lehrtätigkeit an der Malerschule und Werkkunstschule in Dortmund. Verarbeitung der Eindrücke des Zweiten Weltkriegs, z. B. am Dortmunder Ehrenmal zum Gedenken an Zwangsarbeit und Widerstand 1960.

Die Einfältigen, 1924
Kunststein / Höhe: 76,5 cm
Der Steinguss *Die Einfältigen* kam im Mai 1931 gemeinsam mit Niestraths Werk *Frommer Mann* in das Märkische Museum in Witten an der Ruhr, aus dem die Arbeiten am 24. August 1937 als „entartet“ beschlagnahmt wurden.
Die Figuren einer Frau und eines Mannes stehen auf einem blockhaften Sockel. In ihrer Nähe zueinander und der kompakten Gestalt bilden sie eine Einheit. Die Arme liegen eng am Körper an, die Beine sind dicht aneinandergestellt. Während dieser Eindruck von Geschlossenheit bei der männlichen Figur durch einfache, glatt herunterhängende Kleidung verstärkt wird, ist der weibliche Körper ganz in ein fußlanges Kleid gehüllt. Beide Figuren neigen ihren Kopf nach oben, entsprechend Niestraths typischer Gestaltungsweise ist dieser vergrößert ausgeführt. Die demütigen Gesichtsausdrücke sind ebenso wie die vor die Brust gelegte Hand der Frau und die leicht gebeugten Knie des Mannes Zeichen ihrer Einfältigkeit. In einer Reihe von plastischen Arbeiten widmete sich der Künstler dem hingebungsvollen und opferbereiten Ausdruck. Von der einstigen Gruppe blieb einzig der männliche Körper ohne Kopf erhalten, lediglich zwei Metallstangen und Ansatzspuren am Kunststein weisen auf die einst dazugehörende zweite Gestalt.

Frommer Mann, 1924
Kunststein / Höhe: 62,5 cm
Gemeinsam mit Niestraths Werk *Die Einfältigen* kam der Steinguss *Frommer Mann* im Mai 1931 in das Märkische Museum in Witten an der Ruhr, wo beide Arbeiten am 24. August 1937 als „entartet“ beschlagnahmt wurden.
Auf einem schmalen Sockel steht die männliche Figur in kompakter Gestalt. Füße und Beine sind lückenlos aneinander gestellt. Der rechte Arm hängt dicht am Körper herab, auf der angewinkelten Linken liegt ein geöffnetes Buch. Der bärtige Kopf, welcher nach rechts oben gerichtet ist, entspricht in seiner leichten Überproportionierung – ähnlich wie die angezogenen Schultern – der Handschrift des Künstlers. In seiner demütigen Haltung und dem zurückhaltenden Gesichtsausdruck deutet sich die Frömmigkeit des Mannes an. Das Buch als Bibel zu interpretieren liegt nahe. Niestraths Figuren waren häufig von Hingabe und Opferbereitschaft geprägt. Stilistisch wandte sich der Künstler einem sozialkritischen Realismus zu, wie er für Barlach, Hoetger und Kollwitz verbindlich war – jene Bildhauer, die er selbst sehr verehrte.
Von Niestraths *Frommen Mann* ist nur ein Fragment der rechten Schulter und eines des aufgerichteten Kopfes erhalten, beide Teile gehören jedoch zu den ausdrucksstärksten der Figur.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Milly Steger
Rheinsberg (Niederrhein) 1881 – 1948 Berlin
1901–1905 Ausbildung im Privatatelier von Karl Janssen in Düsseldorf. Ab 1910 Förderung durch Karl Ernst Osthaus, im darauf folgenden Jahr Übersiedlung nach Hagen, dort als „Stadtbildhauerin“ zahlreiche öffentliche Aufträge realisiert, u. a. an der Theaterfassade. Ab 1917 in Berlin tätig. Nach expressiver Phase ab Mitte der 1920er Jahre Hinwendung zu naturalistischen Formen. 1927–1943 Mitglied im „Verein der Berliner Künstlerinnen“. Mehrere Arbeiten 1937 als „entartet“ beschlagnahmt – Steger kann dennoch gelegentlich ausstellen, z. B. im selben Jahr auf der Großen Deutschen Kunstausstellung in München.

Kniende, vor 1920
Kunststeinguss / Höhe des Fragments: 81cm
Die Fundstücke einer großen weiblichen knienden Figur konnten bisher aufgrund fehlender Dokumente nicht eindeutig identifiziert werden. In stilistischer Hinsicht erinnert die Plastik an das Frühwerk Milly Stegers, besonders bezüglich des noch zu erahnenden Gesichtsausdrucks und der Haltung. Der schmale Oberkörper ist zu großen Teilen erhalten und lässt an eine ruhig gehaltene Pose denken. Aufgrund der Zerstörung wirkt das Gesicht verwaschen, doch ein ursprünglich stolzes Antlitz lässt sich erahnen. Haltung, Ausdruck und die Darstellung des Kopfes verleihen der Figur etwas Mumienhaftes. Milly Steger wurde in ihrer Anfangszeit stark von Karl Ernst Osthaus gefördert und erhielt in Hagen mehrere öffentliche Aufträge. Eins dieser Werke gelangte später ins Osthaus’ Museum, wo 1937 eine *Kniende* von Steger beschlagnahmt wurde. Ob es sich dabei um die vor dem Roten Rathaus ausgegrabene Figur handelt, ist noch Gegenstand der Forschung.

Gustav Heinrich Wolff
Zittau 1886 – 1934 Berlin
Studium der Bildhauerei bei Arthur Volkmann in Rom. 1908 Übersiedlung nach Paris. Teilnahme an der Sonderbundausstellung Köln 1912. 1915 Internierung in Frankreich. Nach Kriegsende in Berlin, tätig als Bildhauer und Graphiker. Plastische Versuche in farbiger Keramik. Zahlreiche Reisen. 1931 Lehrer an der Staatlichen Akademie in Leningrad. 1933 Rückkehr nach Berlin. Erliegt 1934 seiner Herzkrankheit.

Stehender weiblicher Akt mit angezogener Linken, o. J.
Marmor / ursprüngliche Höhe 47 cm
Auch der *Weibliche Akt mit angezogener Linken* wurde im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg beschlagnahmt. Von dem Marmorrelief ist nur die untere Hälfte erhalten. Obendrein ist derzeit keine alte fotografische Aufnahme bekannt. Man kann allerdings Holzschnitte von Wolff zum Vergleich heranziehen oder Ritzzeichnungen, wie er sie in Metallplatten geschaffen hat. Ganz ähnlich ist er auch im Marmor verfahren und hat lediglich die Umrißlinien der Figur aus dem Stein herausgeschlagen. Typisch sind die etwas plumpen Beine und die fast grobe Hand. Wolff erstrebte keine Eleganz sondern wollte die Härte des Materials auch in den Formen sichtbar machen.

Fritz Wrampe
München 1893 – 1934 München

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

1914 Immatrikulation an der Akademie der Bildenden Künste, München. Studium der Malerei bei Adolf Hengeler, später auch bei Hugo von Habermann und Heinrich von Zügel. 1917–1923 Wechsel in die Bildhauerklasse von Hermann Hahn. Ab 1921 Mitglied der Münchner Neuen Secession. 1923–1928 Atelier im ehemaligen Schwanthaler-Museum, München, mit dem Bildhauer Ludwig Kasper und dem Maler Florian Bosch. Ab 1928 als Gast im Atelier von Heinrich Kirchner. 1931 zusammen mit Heinrich Kirchner und Max Schöfer Studienreise nach Italien. Am 13. November 1934 von seiner Geliebten erschossen.

Reiter, 1933/34
Bronze / ursprüngliche Höhe: 44 cm
Der *Reiter* ist eines von Wrampes letzten Werken. Die Arbeit befand sich im Sommer 1937 als Leihgabe für die Ausstellung „Junge deutsche Bildhauer“ in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, wo sie als „entartet“ beschlagnahmt wurde.
Wrampe schuf eine Figurengruppe mit Pferd und Reiter von erhabenem Eindruck. Auf einer flachen Plinthe steht das Pferd mit im Schritt befindlichen Hinterläufen. Die Vorderläufe sind dagegen in Standpose wiedergegeben. Die Spannung dieser widersprüchlichen Position zeugt zusammen mit dem erhobenen Kopf, den aufgestellten Ohrmuscheln und dem wachen Blick von der anmutigen Präsenz des Pferdes. Der ohne Sattel auf seinem Rücken sitzende Reiter ist als männlicher Akt ausgeführt. Der Gesichtsausdruck ist ebenso starr wie der des Pferdes und vermittelt dieselbe wachsame Präsenz. Wrampe gestaltete die Figuren mit klaren Formen, weder Details noch Texturen sind genauer ausgeführt.

Symposium am 15. und 16. März 2012 in Berlin
Neue Forschungsergebnisse zu den Berliner Skulpturenfunden sollen auf einem Symposium am 15. und 16. März 2012 im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin vorgestellt werden. Das Symposium wird gemeinsam vom Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin, der Neuen Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin und der Forschungsstelle "Entartete Kunst" der Freien Universität Berlin veranstaltet.

Kontakt
Fragen zum Symposium in Berlin am 15. und 16. März 2012 richten Sie bitte an:
Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin:
Tel. + 49 (0)30 - 326748–11, Fax 326748-12
mvf@smb.spk-berlin.de

Die Ausstellung aller Werke im Neuen Museum, Museumsinsel Berlin, endet am Sonntag, dem 18. März 2012, 18 Uhr.
Anschließend präsentieren das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (vom 22.04. bis 01.07.2012) und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München (24.10.2012 bis 13.01.2013) diese Ausstellung.